Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 47: s

Illustration: Der Fuchs am Hals
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

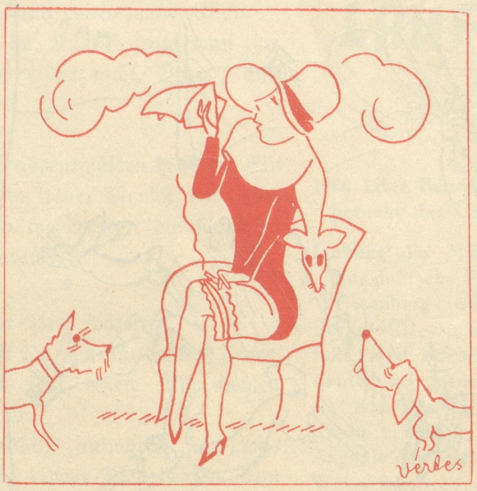
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

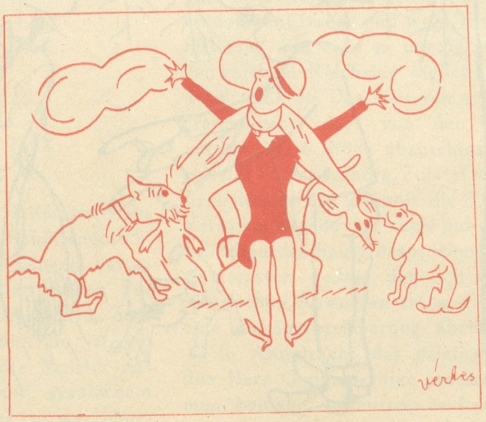
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Fuchs am Hals





MISSRATENE RACHE * Humoristische Erzählung von Tschechow

Lew Sawitsch Turmanow, ein guter Spießbürger, der ein kleines Vermögen, eine hübsche Frau und eine große Glatze sein eigen nannte, spielte bei seinem Freund Faß. Nach einem Hinterzieher-Match, der ihm den Schweiß auf die Stirne trieb, fiel es ihm ein, daß er schon lange nicht einen Kirsch zu sich genommen hatte, er verschwand durch eine kleine Tür in das daneben gelegene Anrichtezimmer, dort fand er verschiedene Flaschen und einen halbverspeisten Hering, der nichts desto weniger verlockend zu sein schien. Er wollte gerade mit der Gabel nach einem Stückchen desselben greifen, als im selben Augenblick, hinter der Wand, eine Stimme vernehmlich laut sagte: „Und wann soll das sein?“... Meine Frau! dachte er erfreut. Eine tiefe Baßstimme antwortete: „Wann Du willst, mein Schatz.“

„Das ist ja Degtjarow!“ erkannte Turmanow die Stimme seines Freundes, „sollte er mit ihr einen Roman angefangen haben?“

„Morgen bin ich besetzt, übermorgen... oh! schreibe mir lieber ein paar Zeilen. Aber nur nicht durch die Post, Dein Truthahn könnte unsere Korrespondenz abfangen. Was macht übrigens der Brummbär soeben? Spielt er Karten?“

„Ja, und verliert wahrscheinlich, wie immer, der Schafskopf!“

„Ha ha ha! Und in der Liebe hat er doch auch kein Glück? Weißt Du, wie wir es machen: lege morgen einen Zettel in die Marmorvase im Stadtgarten, bei der Weinlaube, links . . . wenn ich gegen Sechs aus dem Bureau vorbeigehe, nehme ich ihn heraus!“

„Ich weiß, ich weiß . . . das ist poetisch, geheimnisvoll und neu, mein Dickwanst wird nie darauf kommen.“

Turmanow trank einen Kirsch und kehrte zum Kartentisch zurück, bei sich denkend: „Diese Kanaille, der Degtjarow, so ein Milchbart und dummer Junge! Ich werde Dich Mores lehren.“

Nach Hause zurückgekehrt, fühlte sich Lew Sawitsch so erbost und unzufrieden, als hätte er zum Abendessen, statt des Kalbsbratens, einen alten Gummischuh verspeist . . . dann schlug er sich auf die Stirn: „Ich hab's. Bravo! Das wird famos werden,“ und seine Handschrift verstellend, schrieb er mit möglichst vielen orthographischen Fehlern Folgendes, an den Kaufmann Iwanow, dessen Geschäft sich in der nächsten Straße befand:

„Main Herr! Wenn Häute im Stadtgarten, lings von der Wainlaupe in die Vase Sie nicht 200 Rubel legen, wird euere Butike in die Luft gesprengt.“

„Vorzüglich!“ rief Lew Sawitsch, sich die Hände reibend, „eine bessere Rache könnte der Satan selbst nicht aushecken. Die Krämerseele kriegt es mit der Angst, springt sofort zur Polizei, letztere versteckt sich gegen 6 im Gebüsch und wird den Degtjarow fassen, sobald er den Brief meiner Frau, den ich vorher herausnehmen werde, — zu holen kommt. Wird das ein Gaudi sein!“

Lew Sawitsch klebte eine Marke auf und brachte den Brief selbst zur Post, dann legte er sich zu Bett und entschlief mit seligem Lächeln.

Nächsten Tag rannte er zum Stadtgarten, holte den Brief seiner Frau heraus, kam gegen 6 rechtzeitig wieder, versteckte sich im Gebüsch, um mit eigenen Augen sich an der verzwickten Lage seines Freundes zu weiden. Er wartete, beinahe unfähig, seine Ungeduld zu meistern. Punkt 6 erschien Degtjarow, anscheinend vorzüglichster Stimmung: den Hut keck in den Nacken geschoben, den Ueberzieher aufgeknöpft, sogar seine Weste war ebenso offen, wie sein Herz. Er pfiff ein Liedchen, und rauchte eine Zigarette dazu.

„Jetzt wirst Du gleich erfahren, was es mit Dickwanst und Truthahn für eine Bewandtnis hat“, frohlockte Turmanow. Degtjarow näherte sich der Vase, steckte seine Hand hinein . . . Lew Sawitsch reckte sich hoch auf seinen Fußspitzen und verschlang den Freund förmlich mit den Augen. Da sah er, daß der junge Mensch ein Paket aus der Vase hervorholte, dieses betrachtete, und dann verwundert mit den Achseln zuckte; darauf öffnete er es zögernd, machte ein äußerst verblüfftes Gesicht und hielt zwei Hundert-Rubelscheine in der Hand. Lange betrachtete er dieselben, steckte sie endlich in die Tasche und sagte, kopfschüttelnd: „Merci?...“

Heimschleichend, blieb Lew Sawitsch vor dem Laden Iwanow's stehen, drohte mit der Faust und murmelte entrüstet:

„Feigling, miserabler Pfeffersack! Dickwanstiger Nudelkasten! Wirst vor lauter Schreck 200 Rubel einem Gauner in den Rachen, anstatt die Polizei zu benachrichtigen.“

Das überraschte „Merci“ seines Freundes blieb ihm noch lange in den Ohren.

Uebersetzt aus dem Russischen von D. F.

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier
Buffet Enge
Zürich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer